



## Werkstätten im Wandel

***9. Fachtagung für Teilhabe am Arbeitsleben  
Bundesverband der Evangelischen Behindertenhilfe e.V.  
Dresden 7.-9.6.2010***



# WfbM im gesellschaftlichen Wandel

1. Teilhabe: Anspruch und Realität
2. Ursachen und Widersprüche
3. Visionen

**berufliche Reha im Wandel**

**Ziel: berufl. Reha = Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA)**

- BLK Konzept**
  - Eingliederung allgem. Arbeitsmarkt
  - trägerübergreifend
  - UB als Alternative zur WfbM
  - Übergangsmanagement aus 1 Hand
  - BBB separat zu AB der WfbM
- Entwicklungen WfbM**
  - Prinzip der einheitlichen Werkstatt
  - Mindestmaß an verwertbarer Arbeit
  - Regionalprinzip und Verankerung in der Wirtschaft
  - AFG, § 54 Schwbg (1974), WVO, WMVO, SGB IX (2001)
  - Expansion nach 1989
  - ATB zu BBB
  - FAB
  - DIA-AM der BA als Zugangsregelung
- Entwicklungen BBW**
  - Lernortkooperation, VAmB
  - Sonderausbildungen
  - Dienstleistungsberufe
  - neue Zielgruppen
- Entwicklungen BFW**
  - BEM, Prävention
  - unterjährige Qualifizierung
  - Assessmentgesteuert
  - Weiterbildungsträger
  - Rückgang der Tn
- Entwicklung UB**
  - neues Konzept SGB IX
  - Job-Coaching
  - Arbeitsassistentz
  - Zielgruppe zw. WfbM und BBW

- Postulate & Paradigmen**
  - Teilhabe als Menschenrecht
  - Wunsch- und Wahlrecht
  - Selbstbestimmung
  - Barrierefreiheit
  - Normalisierung
  - Inklusion
  - Integration

- Vorgaben, Ansprüche**
  - UN Konvention
  - EU-Strategie
  - Lebenslanges Lernen
  - Grundgesetz, Art. 3
  - ICF
  - SGB I, III, IX
  - BBIG
    - Berufsausbildungsvorbereitung
    - Nachteilsausgleich § 64 f.
    - Berufe nach § 66
  - UNESCO: Salamanca Erklärung
  - BBG
  - AGG

- Technisch-ökonomische Potenziale**
  - Universal Design
  - Assistive Technikanwendung
  - Barrierefreie Kommunikation
  - technische Unterstützungssysteme
  - personenbezogene Hilfen: persönliche Assistenz, Arbeitsassistentz
  - Betriebliches Eingliederungsmanagement

- Realität**
  - SGB keine Leistungsgesetze (eigenes Budget)
  - geringe Erwerbsbeteiligung
  - überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit
  - Rückgang der Kostenerstattung für WfbM
  - Verfestigung der Segmentierung und Ausgrenzung
    - Arbeitsmarkt
    - Lernort Betrieb
    - zertifizierte Ausbildung
    - Bv B reha-spezifisch
    - Benachteiligt durch Förderung, BaE
    - NFQ-Potenzial
    - Weiterbildung
  - Interventionspolitik
  - Einbruch bei der Ausgleichsabgabe
  - Persönliches Budget gescheitert?
  - UB in Konkurrenz zur WfbM?
  - Expansion der Werkstattplätze (WfbM)
  - Wandel der Klientel

- theoretische Aspekte**
  - Gesellschaftlicher Wandel**
    - Sozialstruktur
    - Arbeitsmarktsegmentierung
    - Funktionswandel der beruflichen Bildung
  - Stigmatisierungsprozesse**
    - Etikettierung als Voraussetzung der LTA, BvB
    - Eingangsverfahren, Assessments und Diagnostik
    - Beitrag der wissenschaftlichen Studien
  - Aufgabe des deutschen Sonderwegs**
    - Sozialstaat
    - Berufsbildung
    - Arbeitsmarkt

# Entwicklung der Reha- & Sozial -Politik

- BSHG (1960)
- AFG (1969)
- BBiG (1969), § 48, BBiG (2005) §§ 64-66, 67
- SchwbG (1974)
- WVO (1980) + WMVO (2001)
- SGB III 1999 (Arbeitsförderung)
- SGB IX (2001 ff.)
- „Hartz-Gesetze“ zur Modernisierung des Arbeitsmarktes
- Art. 3 GG + BGG + AGG

# Aktionsplan (1970)

**3 Gruppen wurden „trennscharf“ festgelegt in Abgrenzung zu „Kriegsopfern“ – „131er“**

- **angeborene / frühe Behinderung – BBW**
- **Erwerbstätige mit sozial-rechtlichen Ansprüchen („Arbeitsopfer“) – BFW**
- **nicht für den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelbar (erwerbsunfähig) – WfB**

**Ergebnis: bundesweites Netz an Institutionen für definierte Zielgruppen + Aufgaben**

# Fortschreibung des Aktionsplans 1980+1990

## Kritik:

- Keine heutigen Behinderungsformen
- Abgegrenzte „Systeme“ und Institutionen
- Ausbau der traditionellen 3 Säulen in den neuen Bundesländern – ohne Konzeptdiskussion
- Kompetenzen und Finanzierung unklar
- Planzahlen stimmen nicht

Bsp. SOLL: 0,6 % GB für WfbM

SOLL 1970 = 60.000 Personen

IST 1990 = 140.000 (120.000 + 20.000)

IST heute = 277.000

# WfB im SchwbG (1974)

## *Prinzipien der Werkstatt*

- Einheitliche Werkstatt
- Regionalprinzip
- Verbindung mit der heimischen Wirtschaft
- Mindestmaß an verwertbarer Arbeit
- Integrationsfähigkeit
- Standards für Personal und Ausbau
- Mitwirkungsrechte
- Arbeitnehmerähnlicher Status
- EU Rente usw. usw.

# Von beruflichen Reha-Institutionen zu LTA im SGB IX (2001)

- **Unterstützte Beschäftigung** mit Job-Coaches und „ambulanten“ **Training-on-the-Job** in Betrieben
- **(Arbeits)Assistenz**  
Kernleistung ist vom behinderten Arbeitnehmer zu erbringen
- **Persönliches Budget** mit Arbeitsbudget
- **Wunsch- und Wahlrecht**, verstanden als Alternative zu Werkstätten

# Probleme für Werkstätten heute

- Klientel verändert sich
- „Abschichten“ auf Schwerstbehinderte?
- Konzepte für psych. Beeinträchtigte
- Auftragslage
- ATB zum BBB – Konzept, Zertifikate,
- UB – Konkurrenz oder ergänzendes Angebot
- Arbeitnehmerähnlicher Status
- Werkstufe als Vorbildung
- Größe der Einrichtungen, Ambivalenz der Standards
- Image der Werkstätten ist schlecht
- ????????

# UN-Behindertenrechtsübereinkommen

## Eckpunkte Konvention

- Teilhabe / Partizipation
- Inklusion / Integration
- Selbstbestimmung
- Diskriminierungsschutz



## gesellsch. Folgerungen

universal Design  
Barrierefreiheit  
Wunsch/Wahlrecht  
Normalisierung  
Aktionsplan für D.  
Gesetze, AGG...  
Leuchttürme,  
Programme,  
Modellversuche

# UN Konvention 2006 (Art. 27)

- *Die Vertragsstaaten erkennen das **gleichberechtigte Recht** behinderter Menschen auf Arbeit an;*
- *behinderten Menschen wirksamen **Zugang** zu allgemeinen fachlichen und beruflichen Beratungsprogrammen, Stellenvermittlung sowie Berufsausbildung und Weiterbildung zu ermöglichen*
- *behinderte Menschen im **öffentlichen Sektor zu beschäftigen***

# Europäisches Parlament 2007

*„Deshalb sollten der Zugang zum und die Teilnahme am **lebenslangen Lernen für alle** - auch für benachteiligte Menschen - und die Nutzung von Qualifikationen auf nationaler und auf Gemeinschaftsebene gefördert und verbessert werden.“*

# EU

**Qualifikationsrahmen, deutsch: DQR mit 8 Stufen**

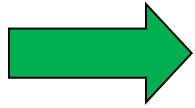
**Unabhängig von der Bildungsinstitutio**

**Credit-Point-System statt punktueller Facharbeiterprüfung**

**Portfolio (Bildungspass mit informellem Lernen)**

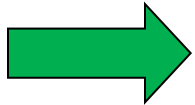
**Förderung von behinderten Bürgern als Prinzip,  
keine Sonderprogramme**

# Teilhabe oder Ausgrenzung?



## Arbeit

- welche Arbeitsbedingungen?
- welche Erwerbs- und Sozialchancen?

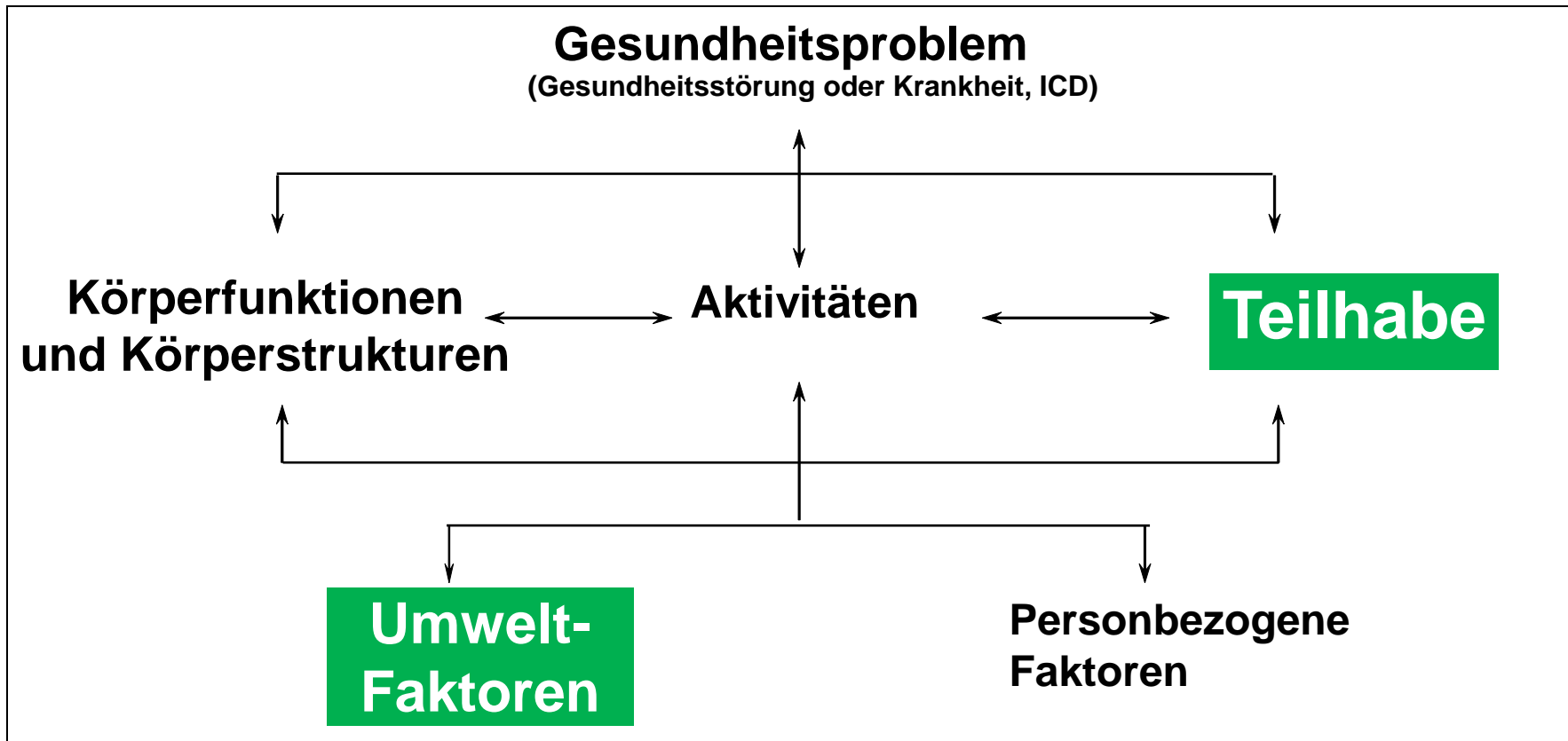


## Berufsbildung

- anerkannte Ausbildung oder Sonderregelung?
- welche Qualität:

Prinzipien der Neuordnung?  
Lehr-/Lernprozess?

# Bio-psycho-soziales Modell ICF der WHO (2001)

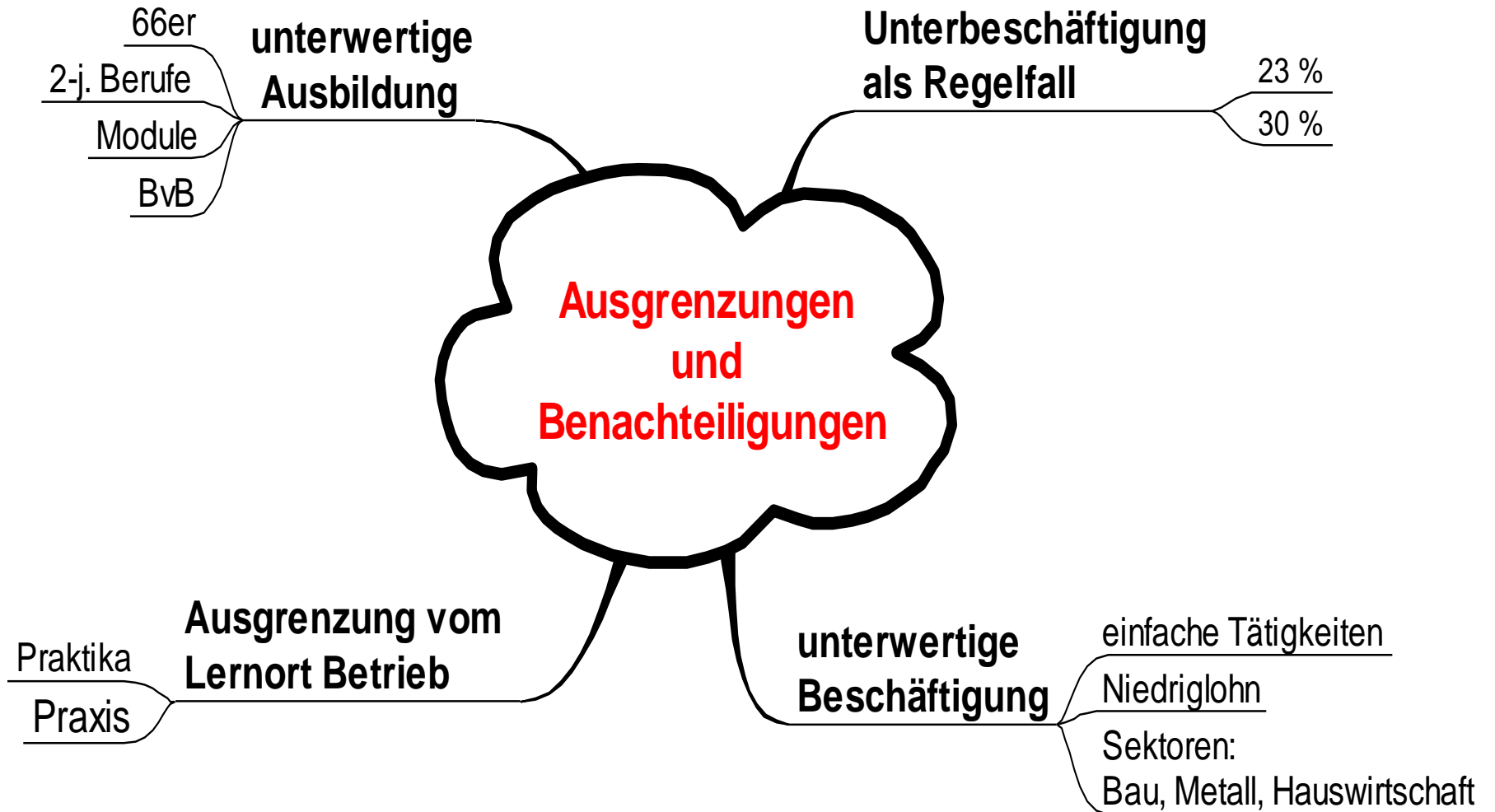


# neue Chancen

- **politisch-rechtliche Vorgaben** - **positiv**
- **technische Möglichkeiten** - **positiv**
- **ökonomische Möglichkeiten /  
Arbeitsorganisation** - **ambivalent**
- **medizinischer Fortschritt** - **positiv**

**Teilhabe ist möglich!**

# Benachteiligungen & Ausgrenzungen



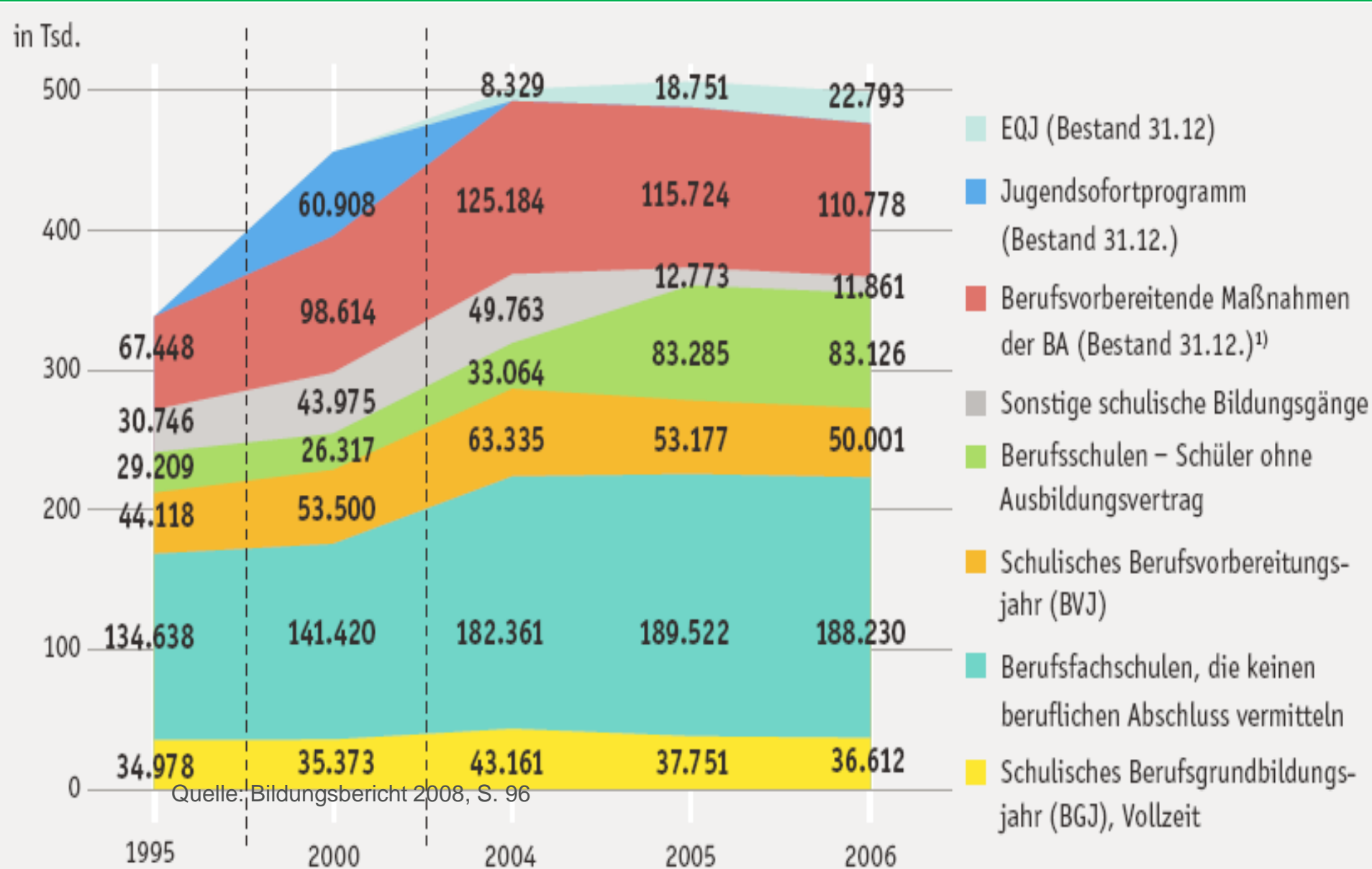
# Schulgesetze der Länder + Arbeits- und Sozialrecht

- **Schulbesuch, Bildungsfähigkeit**  
(Reichsschulpflichtgesetz 1938, § 11 – faktisch bis heute)
  - **Gemeinsamer Unterricht (ist = 16 %)**
  - **Neue Lehrerbildung, Beispiel NRW 2011**  
(Sonderpäd. Prinzipien für alle Lehrämter)
  - **Sonderpädagogische *Förderung* statt Sonder*schulen* und Sonder*schullehrer***
- 
- ***Frage: Erwachsenenbildung, VHS (Alphabetisierungsdekade der UN, Betriebe, Nachqualifizierung)***
  - **Berufsschule? = Werkstufe (Berufspraxisstufe)**
  - **Berufsbildung? (BBiG von 2005 §§ 64-66)**
  - **BvB – reha = Arbeitsfähigkeit, keine Bildung**

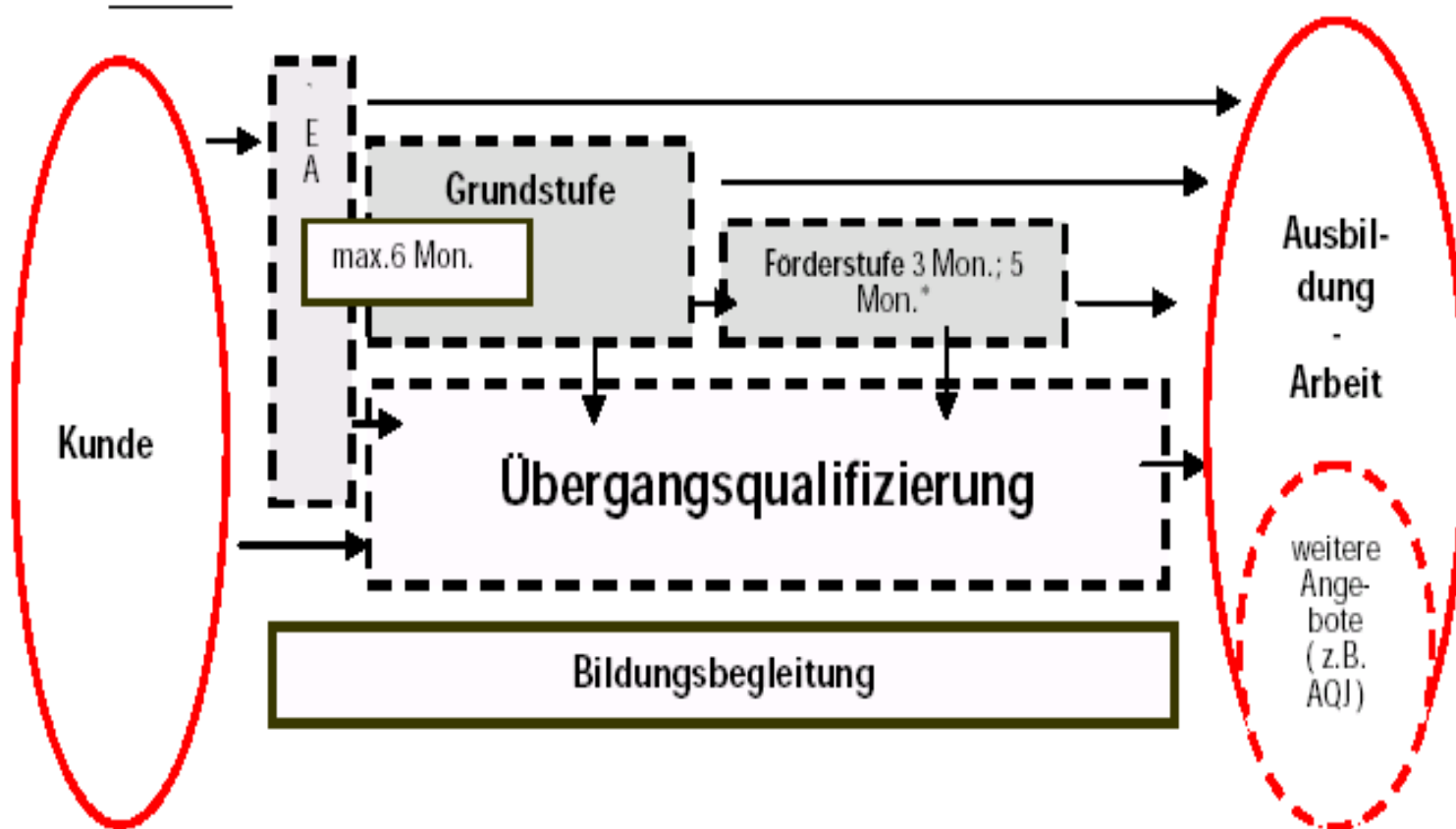
# Übergänge

- **Regel-Ausbildungssystem = Ausnahme**
- Benachteiligtenförderung / Übergangssystem
  - BvB der BA
  - BVJ, BGJ, BFS o.ä. der Länder
  - Jugendberufshilfe + Übergangsmaßnahmen  
(BuS, SchuB, Werkhöfe, WerkStattSchule....)
- Reha-System
  - BBW, BvB-reha,
  - DIA-AM + UB
  - Eingangsverfahren WfbM + BBB
- Studium

# Verteilung der Neuzugänge auf die Bereiche des „Übergangssystems“ 1995 bis 2006



# Neues Förderkonzept der Bundesagentur für Arbeit in der Berufsbildungsvorbereitung (BvB) von 2004, BvB-Reha 2006



\*Menschen mit Behinderung; EA – Eignungsanalyse

# Behinderte Jugendliche in berufsfördernden Bildungsmaßnahmen der BA (2006)

	Insgesamt	Weiblich
	<b>99.100</b>	<b>36.000</b>
Berufsausbildung	54.300	19.200
Auslaufende und sonstige Lehrgänge zur Berufsvorbereitung	.695	.225
<b>WfbM Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich</b> <b>(Förderbereich o. Sozialvers.)</b>	<b>19.800</b> <b>2010:33.809</b> <b>(12.023)</b>	<b>9.000</b>
BvB-TN allgemein	9.800	3.600
Maßnahme-TN an BvB rehaspezifisch	6.800	2.580

Quelle: BMBF: Berufsbildungsbericht 2008 (Vorentwurf), Übersicht 3.5.2-1, BIH 2008/09

# Ausbildung behinderter Jugendlicher nach Wirtschaftsbereichen nach §§ 66 BBiG / 42 m HwO 1.10.2006 bis 30.9.2007

Bereiche	Azubis Neuabschlüsse mit Behinderung	% der Azubis in dem Bereich	insgesamt Berufe für Menschen mit Behinderung 1999-2006	
Handwerk	4.002	2,2	11.995	
Hauswirtschaft	2.351	52,5	6.612	
Landwirtschaft	1.943	13,9	5.622	
IHK-Bereich	5.780	1,6	15.669	
öffentlicher Dienst	0	0	-	
freie Berufe	0	0	-	
Seeschifffahrt	0	0	-	
<b>insgesamt</b>	<b>14.700</b>	<b>2,5</b>	<b>39.901</b>	<b>2006</b>
			<b>30.901</b>	<b>2000</b>
			<b>10.958</b>	<b>1991</b>
			<b>(14.200</b>	<b>2010)</b>
			<b>5.721</b>	

Quelle: BMBF: Berufsbildungsbericht 2008, S. 124 u. BIH Jahresbericht 2008/09

# Didaktische Konzepte

**Regelform**  **Höherqualifizierung**

- Vom Drill (Lehrgang)
- Zum Problemlösen (Projekt)
- Zum sinnstiftenden Arbeiten + Lernen
- Kompetenzmodell + Handlungslernen

**Reha / LTA**  **Ab-Qualifizierung**

- Vom Berufskonzept zum reduzierten Beruf
- Employability statt Bildungsauftrag
- Berufsvorbereitung statt Fachausbildung
- Training statt Fach- /Methodenkompetenz

# MAN Produktionsinsel in der Erstausbildung

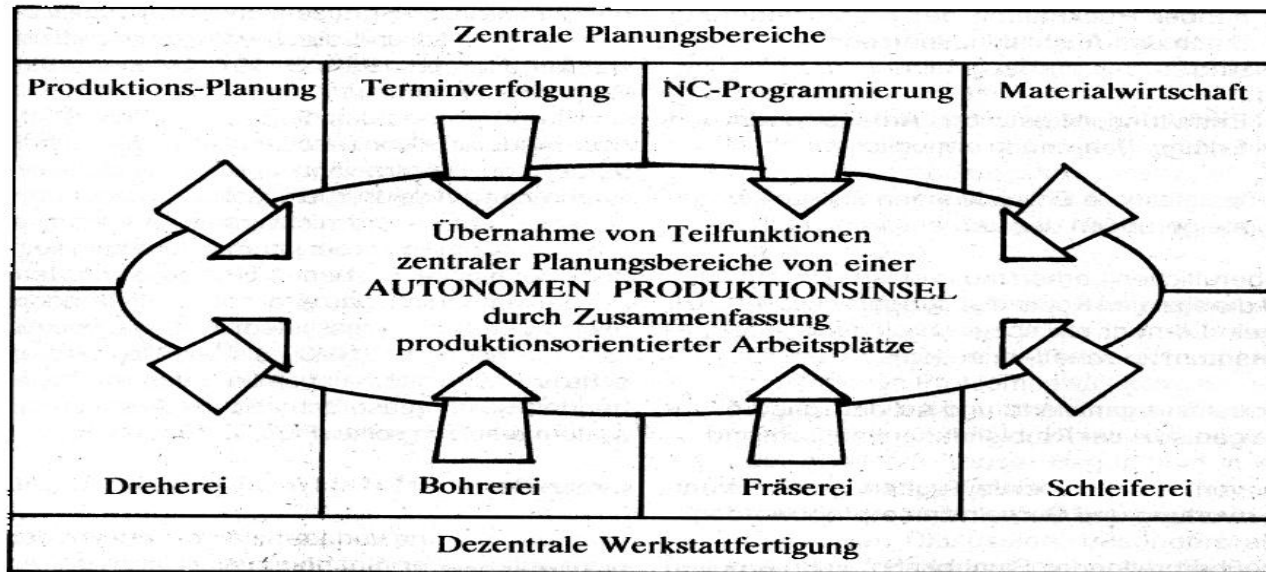
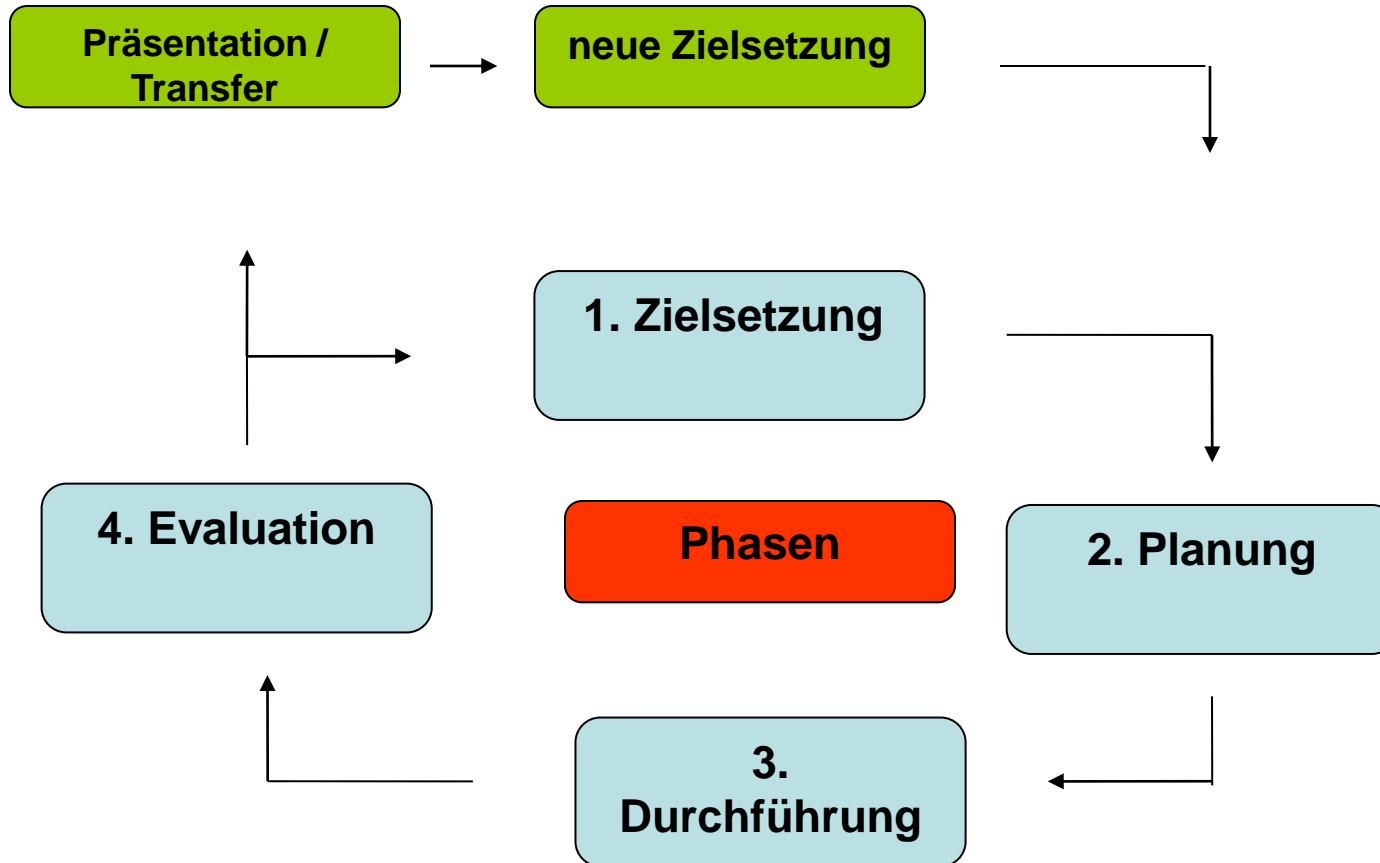


Abb. 10: Funktionen einer Produktionsinsel für Kleinserien



# Phasen der „vollendeten Handlung“



# Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Behinderung (1998 – 2004)

Status Jahr	Schwer- Behindert insgesamt	Erwerbs- jahrgänge 15-65 J.	davon beschäf- tigt in Betrieben	davon arbeitslos	Beschäf- tigt in WfbM	davon nicht erwerb- stätigt
1998	6,6 Mio.	~ 2,9 Mio.	940.000	196.000	155.000	5,4 Mio.
2004	6,7 Mio.	~ 2,9 Mio.	840.000	174.000	227.000	5.5 Mio.
2010	6,9 Mio.			154.000 (2008)	277.000	

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMAS): Die Lage der Behinderten und die Entwicklung der Rehabilitation, Bonn 1998; Deutscher Bundestag: Bericht der Bundesregierung über die Lage behinderter Menschen und die Entwicklung ihrer Teilhabe. Drucksache 15/4575, 2004 (gerundete Werte)

<b>Erwerbs- beteiligung</b>		
<b>Behinderte Erwerbstätige &gt; 15 Jahre</b>	<b>23 %</b>	<b>30 %</b>
<b>Nicht-Behinderten Erwerbsquote</b>	<b>53 %</b>	<b>71 %</b>
<b>Behindert (insgesamt)</b>	<b>Nicht-Erwerbs- Personen (mit Behinderung)</b>	<b>Beh. Beschäftigte &gt; 15 Jahre</b>
<b>8,6 Mio</b>	<b>6,4 Mio</b>	<b>2,3 Mio</b>

# Hausgemachte Probleme

## Unbedachte Folgen politischer Entscheidungen

- Liberalisierung Ausgleichsabgabe (50.000er Gesetz)
- Ausbau IFD, Kompetenzverlagerung und Unterfinanzierung
- Hartz II und Selbststigmatisierung „Lernbehinderter“, psych. Beeinträchtigter
- 48er Regelungen – 4 x so häufig in neuen Ländern angewandt
- Ausschreibungen und Praxis
- Beurteilungskriterium Vermittlung 70 %
- DIA-AM und Zugang zur WfbM drosseln und F 3 Lehrgänge abschaffen
- Sonderpäd. Förderung ohne entsprechende Lehrerbildung

# Entwicklung des Ausgleichsaufkommens

	<b>NRW</b>	<b>Bund</b>	
<b>1999</b>	<b>200.850.130</b>	<b>989.865.736</b>	<b>DM</b>
<b>2000</b>	<b>221.402.812</b>	<b>1.034.075.091</b>	<b>DM</b>
<b>2003</b>	<b>121.114.384</b>	<b>571.699.733</b>	<b>€</b>
<b>2007</b>	<b>107.640.000</b>	<b>478.890.000</b>	<b>€</b>
<b>2008</b>	<b>114.950.000</b>	<b>519.500.000</b>	<b>€</b>

Quelle: BMGS: Bericht der Bundesregierung Über die Lage behinderter Menschen und die Entwicklung ihrer Teilhabe. BT DS 15/4575, S. 108  
BIH: Jahresbericht 2007/2008. Wiesbaden 2008, S. 17; 2009, S. 15

# Institutionelle Förderung

2005-2007 (Mio. €)

	2005	2006	2007	2008
Ausgaben <b>BIH</b> insgesamt	-	<b>393</b>	<b>351</b>	<b>342</b>
WfbM	<b>65</b>	<b>48</b>	<b>34</b>	<b>44</b>
Wohn- stätten	<b>32</b>	<b>20</b>	<b>16</b>	<b>17</b>
Arbeits- assistenz	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>12*</b>
Arbeitsmarkt- programme der Länder	<b>~ 30</b>	<b>14,4</b>	<b>11</b>	<b>7</b>
<b>* 1.900 geförderte Personen mit Arbeitsassistenz</b>				<b>2008</b>
Quelle: BIH Jahresbericht 2007/08, S. 33 u. 27; 2009, S. 16 u. 32				

# ***Ideologisierung der Ausgrenzungs- und Stigmatisierungsprozesse***

- ***Sprachliche political correctness! Mensch mit Behinderung***
- ***Lernort Betrieb zurückgewinnen!***
- ***Liberalisierungen zur Motivation von Betrieben!***
- ***Passgenaue Vermittlung durch Laien? Bsp. BvB***
- ***Selbstbestimmung -- Entfremdung in realer Arbeit***
- ***Wunsch- und Wahlrecht!***
- ***Menschen-Recht auf Arbeit für Menschen mit Behinderung!***
- ***Chancen des Zugangs oder reale Arbeitsplätze?***
- ***Image der Werkstätten?***
- ***Ausgrenzung der Schwachen als Preis der Integration der Vermittelbaren?***
- ***Statuswechsel wird ignoriert, Arbeitnehmer - arbeitnehmerähnlich, Wechsel der Sozialsysteme***
- ***Rückkehrerproblematik***
- ***„Working poor“ mit Behinderung als Folge der UB***

***Fazit: Postulate zwischen Sprachakrobatik und Entscheidungsohnmacht der Politiker***

# Begriffe & Postulate

## *Inklusion*

- Inklusiver allgemeine Schule: ja
- Inklusiver Ausbildungsmarkt: nein
- Inklusiver Arbeitsmarkt: nein
- Harmonisches Welt- und Menschenbild?
- Humanisierung der Arbeit ?

## *Selbstbestimmung*

- Entfremdete Arbeitsbedingungen ?
- Normalität ?
- Inklusion als Ignoranz  
gegenüber Andersartigkeit !
- Selbstvertretungsrechte statt  
Selbstverwirklichung !

# Wandel der Gesellschaft

- **Sozialstruktur:** Vom Schichtenmodell zur Segmentierung  
Herkunft – Bildung – Beruf – Status = Zusammenhang unsicher  
kein Durchschnittsbürger mehr
- **Arbeitsmarkt:** Kern- und Randbelegschaften -  
kein Normalarbeiter mehr
- **Berufsbildung:** drei Subsysteme:  
reguläre Ausbildung + Benachteiligtenförderung + Reha  
kein Normal-Azubi mehr
- Wohinein integrieren???
- Aufgabe des deutschen Sonderwegs

# Arbeit im Wandel – Risiken bei Behinderung

## *Wirtschaftssektoren + Berufe*

- Trend zu (sekundären) Dienstleistungen (Reinigen, Pflegen, Sicherheitsdienste)
- Beraten, Publizieren, Lehren
- **Rückgang produzierender Berufe**

## *Tätigkeiten*

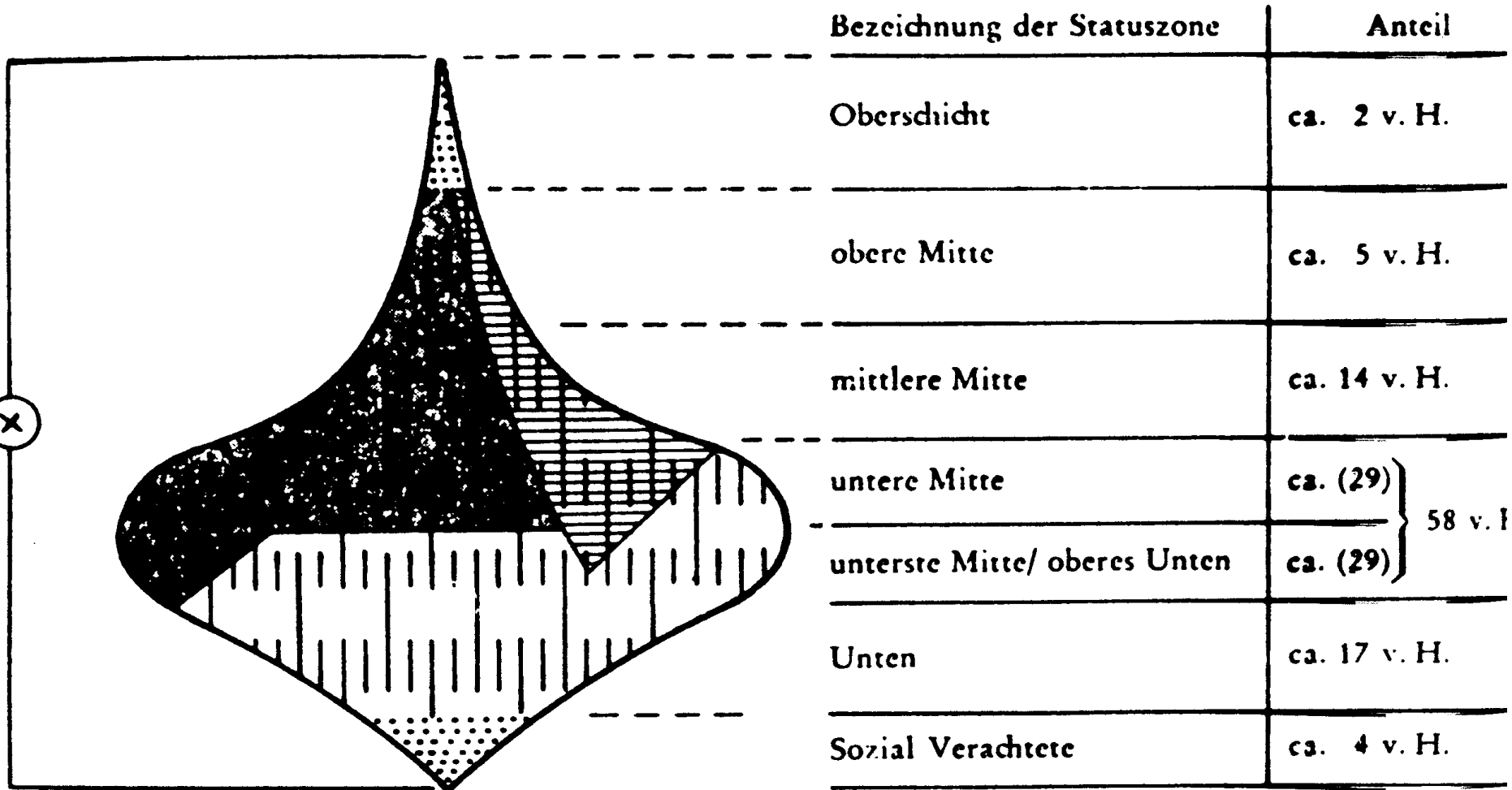
- Intensiver + komplexer
- Stress, weniger Poren im Arbeitsalltag
- Qualität, Arbeitsergebnisse nicht Anwesenheit
- Kaufmännische + verwaltende + Service aus 1 Hand
- outsourcen, mehrere Jobs

## *Qualifikationsniveau*

- Rückgang „einfacher“ Arbeiten, die auch komplex sind
- Totale Ökonomisierung des Lebens
- Unternehmensübergreifende Produktionsketten
- Informatisierung (Flexibilität, Kontrolle)
- Zielvereinbarungen, wertschöpfende Entlohnung
- Hybride Qualifikationsbündel
- Arbeitskraftunternehmer (auf Zeit)

# Schichtenmodell 60/70er Jahre

## Statusaufbau und Schichtungen der Bevölkerung der BRD





# Umbau des Sozialstaates

## 1. Europaweiter Trend

- Modernisierungsstrategie statt generöser Wohlfahrtsstaat
- Verantwortung Staat – Markt – Zivilgesellschaft
- Rechte & Pflichten neu austarieren
- Markt- und Wettbewerbselemente einführen, Effizienz steigern
- Sozialtransfers als investive Politik, Bürger präventiv befähigen
- Employability für Arbeitslose & Sozialhilfeempfänger

## 2. Aktivierungspolitik

- Eigenverantwortlichkeit
- Selbstdisziplin
- Investition in Bildung, Familie, Arbeit
- neue Arbeitsplätze: Niedriglohnsektor, soziale Dienstleistungen

## 3. Sozialinvestitionen

- Selektivität statt Gleichheit

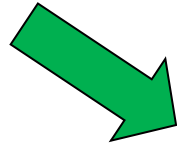
## 4. Dezentralisierung

- keine Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse
- Verlagerung auf Sozialräume, Kommunalisierung

# Paradigmenwechsel? Oder:

**Verfestigung sozialer Ungleichheit** – auch bei behinderten Bürgern

Teilhabegebot – Inklusion



Rechtliche Vorgaben

**Ansprüche – Realität?**

**Widersprüche**

**Berufsbildungssegmente**

- Reguläre Ausbildung
  - Benachteiligtenförderung
  - Berufliche Reha, LTA

**Arbeit**

- Kernbelegschaften
- Randbelegschaften,  
Jedermanns-/Frauarbeitsmarkt
- kein Normalarbeitnehmer

**Sozialstruktur**

- Segmentiert, Bezugsgruppen
- kein „Otto-Normal-Verbraucher“

# Strategien

## **BLK Arbeits- u. Sozialminister**

- *Unterstützte Beschäftigung*
- *Übergangsmangement*
- *Finanzverteilung Bund-Länder (20 % Länderanteil Ausgleichsabgabe)*

## **BBW**

- VAmB = Lernortkooperation BBW mit Betrieben
- TrialNet = Ausbildungsbausteine
- 66er Berufe = Praktiker

## **BFW**

- RehaFutur = flexible Reha-Maßnahmen
- Weiterbildungsangebote für Nicht-Behinderte

## **BIBB**

- 66er Berufe
  - Lernbehinderte als Zielgruppe
  - Praktiker als Berufsbezeichnung
  - Kompetenzfelder Ausbildungsrahmenplan:

Büro, Holz, Farbe, Garten,  
Hauswirtschaft, Metall, Verkauf,  
moderne Dienstleistungen

# RehaFutur (2009)

Rehabilitationscontrolling und -dokumentation

RehaAssessment

Auftragserteilung durch Reha-Träger

Organisation individueller Integrationsprozesse

Steuerung durch Reha- und Integrationsmanagement  
Zielvereinbarungen und Meilensteine

Herstellung und Erhalt von Beschäftigungsfähigkeit  
durch vereinbarte BFW-Standards (Basis: Qualitätskriterien HOA)

Handlungs- und Integrationskompetenz

Schlüsselkompetenzen

Fachkompetenz

Gesundheitskompetenz

Individuelle Leistungserbringung durch Variabilität

Reha-Wege

Reha-Orte

Reha-Dauer

Reha-Inhalte

Reha-Kosten

# Professionalisierung

## Konzept BAG BBW + TU Dortmund (Antrag 2010)

- Bachelor- u. Master für alle Studiengänge erforderlich (BA / MA)
- Blended Learning (Seminare + Lernplattform)
- Berufsbegleitend für alle päd. Berufe in der Reha
- MA Orientierung (Ziel: Weiterbildungs-MA)
- Keine traditionellen Förderschwerpunkte der Sonderschulen Sek. I, sondern Handlungsfelder, Methoden, Kompetenzen
- Module
  - **Grundfragen**
  - **Diagnostik – Assessment – Gutachten**
  - **Lehr- und Lernprozesse und Lernorte gestalten**
  - **Reha-päd. Spezialisierung**
    - *Hilfesysteme, unterstützte Kommunikation, Assistenzmodelle*
    - *Besondere Förderkonzepte für Schwerstbeeinträchtigte, Autisten, alte Behinderte, ausländische Behinderte, behinderte Frauen*
  - **Netzwerkarbeit, OE/PE, QM, Beratung, Dokumentation, Evaluation**

# Vision der Teilhabe an einer *qualifizierten* Berufsbildung & Beschäftigung auch bei Behinderung - autonomes kommunales Kompetenzzentrum -

## Kompetenz- zentrum

- kommunale Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft
- Neuordnung der Kompetenzen, Autonomie statt BA und MK
- Entideologisierung der Legitimationsmuster WfbM, UB, Behinderungsformen

## Zielgruppen

- offenes Angebot, keine Etikettierung als Voraussetzung von Förderung, heterogene Lern-/Arbeitsgruppen,
- Vereinbarungskultur statt Teilhabepläne

## Organisation

- offenes Qualifizierungsangebot, variable Dauer, i.d.R. 4 Jahre Erstausbildung (berufliche Sozialisation)
- Auflösung der Werkstufe und Überführung in den Berufsbildungsbereich der Werkstätten
- Bündelung aller Ressourcen, Netzwerk vor Ort

## Finanzierung

- finanzielle Autonomie (Stiftung, Fond, Kammer – selbstverwaltet)

## Personal

- Professionalisierung des Personals zu Berufs- und Arbeitspädagogen (nicht FAB für WfbM, sondern regulär BA-MA Studium auch ohne Abitur)

## Pädagogik

- Produktionsschulansatz und handlungsorientiertes Lehren und Lernen (wirklicher Kompetenzansatz)
- erwachsenengemäße Arbeitskultur
- Abschlüsse nach EU Qualifikationsrahmen

## Funktions- anreicherung

- Beschäftigungsangebot in Integrationsfirma mit
- arbeitsbegleitender Weiterbildung und personenbezogener
- Beratung & Unterstützung (Wohnen, Sucht, Schuldner etc),
- Job-Coaching in Betrieben + Beratung von Betrieben
- know-how verkaufen, z.B. Vorrichtungsbau